

ehe+ familien

Die Zeitschrift des Katholischen Familienverbandes

Wir sprechen
über Teilzeit

Pfarren

als Orte der
Begegnung

... geben Tipps
zum Umgang
mit Pubertierenden

... informieren
über das Jahr
der Familie

und reden mit
Schularbeits-
kreisleiterin
Andrea Kahl



© fizkes/Shutterstock.com

bmf.gv.at

Unser Service – Ihr Vorteil

Arbeitnehmerveranlagung
bequem über FinanzOnline

 **Bundesministerium
Finanzen**

Arbeitnehmerveranlagung zahlt sich aus

Ihr Gehalt kann über ein Jahr gesehen aufgrund von Jobwechsel oder Reduzierung der Stundenzahl variieren. Die Lohnsteuer wird aber monatlich berechnet – so, als würden Sie das ganze Jahr über gleich viel verdienen.

Zählt man jedoch die unterschiedlichen Löhne bzw. Gehälter zusammen und berechnet dann die Steuer, kommt oftmals ein Guthaben heraus.

Außerdem können Sie in der Arbeitnehmerveranlagung Folgendes geltend machen:

- Werbungskosten: z. B. Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, Arbeitsmittel
- Sonderausgaben: z. B. Wohnraumschaffung und Wohnraumsanierung
- Außergewöhnliche Belastungen: z. B. Krankheitskosten

Alle Details finden Sie in unserem aktuellen Steuerbuch unter bmf.gv.at/steuerbuch

Nutzen Sie FinanzOnline

Sie können Ihre Arbeitnehmerveranlagung (Formular L1 samt Beilagen) – fünf Jahre rückwirkend – händisch ausgefüllt an das Finanzamt schicken. Am einfachsten geht es

allerdings mit einem Zugang bei finanzonline.at, dem Online-Portal des Finanzamts. Unkompliziert, sicher und seit letztem Jahr verbessert steht Ihnen FinanzOnline rund um die Uhr kostenlos zur Verfügung.

Einfach Termin mit Ihrem Finanzamt vereinbaren

Um in Coronazeiten Kontakte zu reduzieren, sind die Infocenter des Finanzamts Österreich nur eingeschränkt geöffnet. Nicht nur die Arbeitnehmerveranlagung – die meisten Anliegen lassen sich ohnehin unkompliziert über finanzonline.at erledigen. Sollten Sie dennoch das persönliche Gespräch wünschen, vereinbaren Sie bitte einen Termin (bmf.gv.at/terminvereinbarungen).

inhalt

- 4 FAMILIENLEBEN UND POLITIK**
Pro & Contra Teilzeitarbeit
- 5 LEBEN MIT PUBERTIERENDEN**
Über die Rolle des Vaters
- 6 FAMILIE UND WOHNEN**
Größe ist nur ein Kriterium von vielen
- 7 FAMILIE UND GLAUBE**
Paul Zulehner über sein Lieblingszitat in „Amoris laetitia“
- 8 ORTE GELEBTER GEMEINSCHAFT**
Die Pfarrgemeinde als Anlaufstelle für Familien
- 10 AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEN LANDESVERBÄNDEN**
- 13 KUNTERBUNTES FAMILIENLEBEN**
Wenn Familien spielen – Monopoly Kids, die rasante Abwandlung eines Spieleklassikers
- 14 AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEN LANDESVERBÄNDEN**
- 16 FAMILIENLEBEN UND EHRENAMT**
Wir sprechen mit Andrea Kahl, Leiterin des Arbeitskreises für Betreuung, Bildung und Schule



© Schuster

Ein Mosaikstein

Die Pfarrgemeinde ist oftmals der einzige Ort, wo gelebte Gemeinschaft auch außerhalb der Familie noch sichtbar wird; im Idealfall ein Ort, wo gemeinsames Feiern zum Erlebnis wird, man einander gegenseitig hilft, für einander da ist, Freundschaften entstehen und sich Familien mit kleinen und großen Kindern wohl fühlen.

Idealerweise gibt es dafür in der Pfarre eine Person, die sich für Familien zuständig fühlt; die bei allen Aktivitäten die Familie im Blick hat, gemeinsam mit Familien und für Familien Projekte und Veranstaltungen initiiert, auf neu Zugezogene und Familien, in denen es Brüche gibt und Beziehungen gescheitert sind, zugeht, diese anspricht und sie in der Pfarrgemeinde willkommen heißt.

Am 20. März 2022 finden in ganz Österreich wieder Pfarrgemeinderatswahlen statt. Unser klares Ziel ist es, in jeder Pfarre bzw. jedem Seelsorgeraum einen Familienverantwortlichen zu installieren; eine Person zu haben, die als ein Mosaikstein dazu beiträgt, Familien in der Pfarre eine Heimat zu geben und Gemeinschaft erlebbar zu machen (vgl. dazu auch S 8/9).

Um dieses Ziel umzusetzen, müssen wir möglichst viele Personen motivieren, sich für diese Aufgabe zu begeistern. Das möchten wir mit kurzen Videoclips, die die Botschaft: „Sei du der Familienverantwortliche in deiner Pfarre!“ transportieren, erreichen. Die Kurzvideos sollen die Buntheit der Familie im Alltag zeigen, auf gemeinschaftliche Aktivitäten außerhalb des klassischen Pfarrlebens hinweisen und erfolgreiche Projekte in den Pfarren vor den Vorhang holen. Wenn es in Ihrer Pfarre oder in Ihrem Seelsorgeraum ein erfolgreiches Familienprojekt gibt, lassen Sie uns das wissen!

Für die Kurzvideos suchen wir noch Familien aus unterschiedlichen Bundesländern mit unterschiedlichen Berufen und unterschiedlichster Zusammensetzung – von der Mehr-Generationen-Familie über Alleinerziehende und Patchworkfamilie bis zur Familie mit Migrationshintergrund.

Wenn Sie Akteur/in in einem Motivationsvideo des Katholischen Familienverbandes für die Pfarrgemeinderatswahl 2022 sein möchten, melden Sie sich per E-Mail unter: info@familie.at mit dem Betreff: PGR-Video. Ebenso freuen wir uns, wenn Sie uns über familienfreundliche Projekte in der Pfarre informieren.

Auch Ihr Familienbild braucht eine Lobby. Seien Sie dabei und engagiere Sie sich!

Ihr Christoph Heimerl
Vizepräsident des Katholischen Familienverbandes

Schreiben Sie mir! Ich freue mich auf Ihre Rückmeldungen.
heimerl@familie.at

Unsere Erfolge 2020
www.familie.at/erfolge



seit 81 Jahren

THEOLOGISCHE KURSE

Online

Basisinfo Christentum – Glauben mit Herz und Hirn – Bibel-Hebräisch – Vorträge

Der Theologische Kurs

mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen am Stephansplatz, als Fernkurs oder online

Spezialkurse

Bibel – Theologie – Weltreligionen – Kunst & Kultur – Alte Sprachen – Studienreisen

Informieren Sie sich:
www.theologischekurse.at
office@theologischekurse.at
01 51552-3703

Erkennen,
was dahinter steckt
THEOLOGISCHE KURSE

Teilzeit bedeutet Wahlfreiheit für Eltern

In regelmäßigen Abständen kommt von der Politik die Forderung nach mehr Erwerbsarbeit für Eltern.

Es gibt viele Gründe, warum Menschen weniger als die Maximalzeit Erwerbsarbeit pro Woche leisten. Dies kann Fortbildung, Gleiten in die Pension oder eben der Wunsch nach einer guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sein. Neben der Erwerbsarbeit gibt es auch ehrenamtliche Tätigkeiten und Familienarbeit. Diese sind für die Gesellschaft oft gleich wichtig wie bezahlte Arbeit. Die Reduktion des Begriffs „Arbeit“ auf „Erwerbsarbeit“ ist eine Verkürzung, die der menschlichen Arbeit in ihren vielfältigen Facetten nicht gerecht wird. Eltern – gemeint sind meist Frauen – die wegen der Betreuung ihrer



Kinder Teilzeit arbeiten, werden regelmäßig davor gewarnt, wie schlecht Teilzeit für die Pension wäre. So wichtig der Hinweis auf eine spätere Pension ist, es wäre der falsche Weg, den Eltern vorzuschreiben, wieviel Erwerbsarbeit sie leisten sollen. Der Staat, die Gesellschaft muss den Eltern zutiefst dankbar sein, dass sie sich für ihre Kinder entscheiden und damit erst den Fortbestand unserer Gesellschaft, auch den des Pensionssystems, garantieren.

Derzeit werden in den ersten vier Jahren nach der Geburt eines Kindes Pensionsbeiträge vom Familienlastenausgleichsfonds für die Eltern – meist die Mutter – bezahlt. Bei zwei oder mehr Kindern kann so eine beachtliche Beitragsgrundlage erarbeitet werden. Dieser Zeitraum gehört verlängert, da auch Kinder zwischen vier und zehn Jahren viel Betreuung benötigen. Dem Staat, unserer Gesellschaft kommt das allemal zugute, meint Ihr Familienverbandspräsident Alfred Trendl!

pro +



Korinna Schumann,
ÖGB-Vizepräsidentin
und Frauenvorsitzende

Teilzeit erleichtert Vereinbarkeit

Die Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Jahrzehnten stark erhöht – das ist sehr erfreulich. Rund die Hälfte aller Frauen arbeitet in Teilzeit, vielfach weil es die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert. Insgesamt sind etwa 80 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten in Österreich weiblich. Besonders im ländlichen Raum fehlt es meist an leistbaren Kinderbetreuungsangeboten, die eine Vollzeitbeschäftigung für Frauen gar nicht erlauben.

Echte Wahlfreiheit bedeutet, dass Frauen selbst entscheiden können, ob und wie viele Stunden sie arbeiten wollen. Um ihnen das zu ermöglichen, fordern die Gewerkschaftsfrauen ganz dringend einen Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz für jedes Kind ab dem 1. Lebensjahr. Nur so können Frauen nach der Karenz problemlos an den Arbeitsplatz zurückkommen, was sich auf ihre Erwerbskarrieren, ihr Einkommen und ihre Pension positiv auswirkt.

Ob Voll- oder Teilzeit, wichtig ist in jedem Fall, dass die Rahmenbedingungen stimmen. Es braucht ein neues Familienarbeitszeitmodell, um die Väterbeteiligung zu erhöhen. Zusätzlich muss eine bessere Anrechnung der Kindererziehungszeiten für die Pension umgesetzt werden. Die ÖGB-Frauen haben dazu ein Modell erstellt, das verhindern soll, dass Frauen in die Altersarmut rutschen. Denn diese Gefahr ist für Frauen sehr groß und wird durch die bereits sichtbaren Auswirkungen der Pandemie noch verstärkt.

contra –



Martin Kocher,
Arbeitsminister

Teilzeit ohne „Teilzeitfalle“

Die aktuelle Regierung und Vorgängerregierungen haben wichtige Akzente zur Entlastung des Faktors Arbeit von Steuern und Abgaben umgesetzt. Dabei lag der Fokus auf niedrigen Einkommen, für die die Schere zwischen Brutto und Netto besonders relevant ist. Zu diesen Entlastungsschritten zählen etwa die Reduktion der Sozialversicherungsbeiträge für Niedrigverdiener oder die Senkung der ersten Tarifstufe bei der Einkommenssteuer. Unweigerlich führen solche Maßnahmen dazu, dass Teilzeitarbeit attraktiver wird, weil die Einkommen der meisten Menschen, die in Teilzeit arbeiten, absolut gesehen niedrig sind.

Als Folge ist es für einige in Teilzeit Arbeitende nicht sehr attraktiv ihre Arbeitszeit aufzustocken, weil dadurch netto nicht viel mehr übrigbleibt. Ziel sollte es daher sein, die Belastung des Faktors Arbeit insgesamt zu reduzieren und damit Vollzeit oder Teilzeit in der Nähe von Vollzeit attraktiver zu machen. Selbstverständlich muss es dabei weiterhin Wahlfreiheit geben, und selbstverständlich gibt es Lebenssituationen, in denen Teilzeit aufgrund von z.B. Betreuungspflichten einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf leistet.

Wir sehen aber, dass sich viele Menschen in Österreich, vor allem Frauen, auch ohne Betreuungspflichten bewusst für Teilzeitarbeit entscheiden. Auch dagegen spricht nichts, solange allen bewusst ist, dass dies zur international besonders hohen Schere zwischen Frauen- und Männerpensionen beiträgt.

Das Großhirn strukturiert sich neu

Philip Streit über den Umgang mit Jugendlichen in der Pubertät.

Text: Rosina Baumgartner

„Die Eltern bleiben auch in der Pubertät die Hauptbezugspersonen und sind weiterhin Vorbild und Identifikationsfiguren“, sagt der Grazer Psychotherapeut und Leiter des Instituts für Kind, Jugend und Familie Philip Streit und räumt damit mit einem Mythos auf. Neben den Eltern ist sehr wohl auch die Peergruppe wichtig; sie ermöglicht aber andere Erfahrungen und ist nicht hauptidentifikationsstiftend. Peers würden nur dann zu Hauptbezugspersonen, wenn es gravierende psychosoziale Probleme in der Familie gibt, so Streit. Er hielt im Rahmen der Online-Veranstaltungsreihe: „Vater sein, verpass nicht die Rolle deines Lebens“ einen Vortrag zur Rolle der Väter in der Pubertät.

Um die Herausforderungen in der Pubertät zu relativieren, ist dem Psychotherapeuten wichtig darauf hinzuweisen, dass 85 Prozent der Jugendlichen kein Problem in der Pubertät haben. Und von den verbleibenden 15 Prozent hätten lediglich ein bis zwei Prozent schwerwiegende Probleme.

In der Pubertät, etwa ab dem 12., 13. Lebensjahr, strukturiert sich das Großhirn neu. Dadurch ist die Amygdala, der Teil des Gehirns, der auf Neues und auf Bedrohungen reagiert, dominanter. Das hat zur Folge, dass Jugendliche in dieser Zeit eher emotio-

nal, unausgeglichener und aufbrausender reagieren. Ein anderer Teil des Gehirns, jener, der Belohnungen verarbeitet, reagiert langsamer und das Erkennen von Emotionen ist verzögert. Dadurch, so Streit, bekommen Jugendliche eine Sehnsucht, möglichst viel zu erleben, reagieren unüberlegt und suchen die Herausforderung. „Weil das alles im Aufbau ist, ist die Pubertät eine große Bühne für Kreativität und Entwicklung“, so der Grazer Psychotherapeut. „In dieser Zeit wird viel angelegt und Jugendliche probieren ganz viel aus.“ Das sei deshalb wichtig, weil die Jugendlichen nur so Unabhängigkeit und Identifikation lernen könnten. „Aber das geht nur mit Zutun der Eltern“, sagt Streit mit Nachdruck. Er bezeichnet die Jugendlichen in dieser Phase als Erbauer ihrer Identität und die Eltern als Mentoren und Wegbereiter.

Eine andere Tatsache ist, dass im Alter zwischen 10 und 17 Jahren das Schlafhormon Melatonin um zwei bis drei Stunden später ausgeschüttet wird. „Daher haben die Jugendlichen die Tendenz am Abend länger aufzubleiben und in der Früh unausgeschlafen zu sein, was sie dann manchmal mürrisch und zornig macht“, so Philip Streit. Sein Rat an Eltern von Pubertierenden: Dran bleiben, auch wenn man manches Mal eine mürrische Antwort



Jugendliche machen in der Pubertät große Veränderungen durch.

© Pixabay

bekommt, da zu sein, nicht mit erhobenem Zeigefinger zu pädagogisieren, wenige, aber klare Rahmen zu definieren und wenn alles nicht mehr nutzt: einfach lieb zu sein. Den Vätern rät er, nicht drängend autoritär zu sein. „Väter sind dann ein Vorbild, wenn sie den Kindern positiv und wertschätzend begegnen. Klare Vorstellungen davon, wie sie zu sein hätten, was passe und was nicht, sei kontraproduktiv.“

*Den Vortrag von Philip Streit: **Leben mit Pubertierenden. Die Rolle der Väter in dieser Umbruchsphase können sie auf www.familie.at/Vatersein_nachhören.***

12 TIPPS FÜR VÄTER VON PUBERTIERENDEN

1. Sei ein Vater und kein Kumpel!
2. Sei liebevoll, klar und gelassen!
3. Habe Vertrauen und traue deiner Tochter/deinem Sohn etwas zu!
4. Sei echt und vertraue auf deine Intuition!
5. Verbringe Qualitätszeit mit deiner Tochter/deinem Sohn!
6. Habe den Mut, einen klaren Rahmen zu definieren!
7. Pädagogisiere nicht, das führt ins Unglück!
8. Sei auf jeden Fall einmal am Tag lieb zu deiner Tochter/deinem Sohn!
9. Biete dosiert Unterstützung an!
10. Väter dürfen mit ihren Töchtern auch über Sex reden.
11. Respektiere die Gefühlswelt und Intimität deiner Tochter/deines Sohnes.
12. Sei immer rufbereit!

NEUERSCHEINUNGEN

Rechtliche Möglichkeiten zur Väterbeteiligung

Die Broschüre des Katholischen Familienverbandes „Vater sein – verpass nicht die Rolle deines Lebens“ zeigt auf, welche rechtlichen Möglichkeiten es gibt, aktive Vaterschaft zu fördern.

Die 20-seitige A5-Broschüre ist kostenlos und kann gegen Versandgebühr bestellt werden: Tel.: 01/516 11 – 1400; E-Mail: info@familie.at



Familienbericht

Im April wurde der 6. Österreichische Familienbericht präsentiert, der im Zeitraum von 2009 bis 2019 u.a. Themen wie demografische Entwicklung, Rollenwandel und Vereinbarkeit analysiert.

Zum kostenlosen Download:

Den Link dazu finden Sie auf unserer Homepage unter www.familie.at/familienbericht.

Größe ist nur ein Kriterium von vielen

Wohnen ist für Familien ein zentrales Thema. Seit zwei Jahren erarbeitet der Arbeitskreis Wohnen des Katholischen Familienverbandes Kriterien für familiengerechtes Wohnen.

Text: Julia Standfest

„Das Mindeste, was Familien brauchen, ist eine Tür zum Elternschlafzimmer, die geschlossen werden kann, und eine zum Kinderzimmer“, bringt es Julia Behring, Sozialarbeiterin aus Kärnten, auf den Punkt. Sie kennt die Probleme der Familien aus ihrem Arbeitsalltag. Rückzugsmöglichkeiten sind auch für Wolfgang Premauer, Mitglied im Wiener Vorstand des Katholischen Familienverbandes, wesentlich für familiengerechtes Wohnen.

Ebenso wichtig ist für den zweifachen Vater die Größe der Wohnung: „Wir haben Mindeststandards bei der Tierhaltung, nicht aber für Menschen“, so Premauer und wünscht sich, dass

schon bei der Planung der Wohnungen mehr Rücksicht auf Familien genommen wird. Er erinnert sich an seine eigene Wohnsituation als Jungfamilie zurück: „Wir hatten zwei 9,8 m² große Kinderzimmer, da war nicht mehr viel Platz zum Spielen“. Neben dem Kinderzimmer spielt für ihn auch der Vorraum eine große Rolle: Wenn man mehr als zwei Kinder gleichzeitig anziehen muss, ist ein großer Vorraum keine Quadratmeterverschwendung“, so Premauer.

Zur Größe und Finanzierung will Sozialarbeiterin Behring keine allgemeinen Tipps geben: „Es geht nicht nur um die Leistbarkeit, sondern auch um die Qualität des Wohnens“, ist ihre Devise.

Ihr Tipp: „Wichtig ist, dass man sich mit den Nachbarn vernetzt und Ressourcen hebt“, so ihre Anregung. „Eine gute Nachbarschaft, in der man sich aufeinander verlassen kann, ist oft mehr wert als ein zusätzliches Kinderzimmer.“ Ein Ansatz, den auch Premauer vertreten kann: „Früher kannte man sich im Haus. Ich habe als Kind oft bei meiner Nachbarin Hausübung gemacht oder sogar gegessen“, erinnert er sich.

Doch wie kann man seine eigene Wohnsituation abseits von Vernetzung verbessern? Behring rät Familien, bei der Wohnungssuche verschiedene Wohnbauträger miteinzubeziehen und empfiehlt den Besuch einer Wohnberatungsstelle.



© denajunebg/Shutterstock.com

Wohnraum für Familien in ganz Österreich:

www.frieden.at



- großzügig geplant
- lebenswert gestaltet
- attraktiv gefördert
- täglich aktuelle Angebote
- individuell finden

Büro (8)

Wohnungen (234)

SUCHEN

Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft FRIEDEN reg. Gen.m.b.H.



A-1130 Wien
Hietzinger Hauptstraße 119
wien@frieden.at

Entgeltliche Einschaltung

Ein Jahr für die Familie

Papst Franziskus hat ein weltweites „Jahr der Familie“ ausgerufen, in dem die Kirche den Fokus stärker als bisher auf Ehe- und Familienseelsorge richtet.

Fünf Jahre ist es her, dass Papst Franziskus „Amoris laetitia“, ein Schreiben über die „Freude der Liebe“ veröffentlicht hat. Um dessen Inhalte weiter zu vertiefen und in der Seelsorge wie auch in der Gesellschaft zu verankern, wird das Thema Ehe und Familie mit einem eigenen Aktionsjahr erneut weltweit in die Mitte gerückt. Beginnend mit dem Josefstag am 19. März hat Papst Franziskus dazu ein eigenes Aktionsjahr, das „Jahr der Familie - Amoris laetitia“ ausgerufen. Es dauert bis zum 10. Welttreffen der Familien, das am 26. Juni 2022 in Rom stattfindet und gleichzeitig den Schluss- und Höhepunkt des Familienjahres darstellt.

Es gehe darum, „das Ideal der ehelichen und familiären Liebe neu vor Augen zu führen“, erklärte Papst Franziskus bei der Bekanntgabe des Aktionsjahres. Impulse dafür will er selbst liefern, u.a. mit einer Videoserie, in der er gemeinsam mit verschiedenen Familien monatlich jeweils ein Kapitel von „Amoris laetitia“ erklären wird.

Ziel des „Amoris-laetitia“-Jahres ist es, das Papstschreiben bekannter zu machen, für das „Sakrament der Ehe als Geschenk“ zu werben, Familien an der Gemeindeseelsorge zu beteiligen, jungen Mensch zu vermitteln, wie wichtig Bildung und menschliche Reife für Liebe und Sexualität sind, und in der Familienseelsorge auch Jugendliche, ältere Menschen und vor allem Familienkrisen in den Blick zu nehmen.

Anlässlich des „Jahres der Familie“ fragt „ehe und familien“ bis März 2022 verschiedene Persönlichkeiten nach ihrer Lieblingsstelle in Amoris laetitia. Den Beginn macht der Pastoraltheologe Paul Zulehner.



Ein wertvoller Schatz: Die Familie.



Mein Lieblingszitat aus Amoris Laetitia

Wir sind berufen, die Gewissen zu bilden, nicht aber dazu, den Anspruch zu erheben, sie zu ersetzen. (AL 37)

Darüber hat es einen langen Streit in der katholischen Kirche gegeben: Wie verhält sich das Lehramt der Kirche zum Gewissen der Menschen? Es war natürlich aus dem Römerbrief (14,23) bekannt, dass sündigt, wer gegen seine Überzeugung, also gegen sein eigenes Gewissen handelt. Diese Gewissensfreiheit der Glaubenden hat man aber dadurch von Seiten der Autorität entschärft, dass man sie an die Gewissensbildung geknüpft hat. Dafür aber war das Lehramt der Kirche verantwortlich. So kam es, dass letztlich das Gewissen nur insofern frei war, als es sich an das Lehramt hielt.



© Franz Reisenhofer

Der inzwischen von Papst Franziskus heiliggesprochene Kardinal John Henry Newman schrieb 1875 ein Buch mit dem Titel „Letter to the Duke of Norfolk“ (Brief an den Herzog von Norfolk). Dort betonte er: „Wenn ich ... einen Toast auf die Religion ausbringen müsste, würde ich auf den Papst trinken. Aber zuerst auf das Gewissen. Dann erst auf den Papst.“ Eigentlich ist es eine katholische Selbstverständlichkeit, dass das Gewissen, die auch in Heiden vernehmliche Stimme Gottes, die letzte Instanz für die Prüfung seines Lebens vor Gott ist.

Also kein Lehramt? Hier kann Jürgen Habermas helfen. In seinem Ringen um das Erkennen stellt er fest, dass dieses nicht selten durch Macht und Interesse verschattet wird. Ehrliche werden zustimmen: Wir wollen gut dastehen – vor den Menschen, vor uns selbst und nicht zuletzt vor Gott. Das kann unser moralisches Erkennen durchaus trüben, verschatten eben. Dann aber ist es für mich letztlich hilfreich, wenn es ein Licht gibt, das die Schatten vertreibt. Es ist ein Licht, das nicht das freie Gewissens unter der Hand kassiert, sondern dieses stärkt und in seiner Suche nach Wahrheit und Wahrhaftigkeit unterstützt.

Genau diese Position bezieht Papst Franziskus in Amoris laetitia Nr. 37. Das Lehramt ersetzt nicht das Gewissen, sondern steht diesem so zur Seite, dass es seinen Dienst optimal erfüllen kann. Für mich heißt das, kritische Anfragen der Gemeinschaft auszuhalten und nicht „den eigenen Vogel mit dem Heiligen Geist zu verwechseln“. Die Gemeinschaft, jetzt vertreten durch ein gut arbeitendes Lehramt, das Respekt vor der unantastbaren Würde des Gewissens hat, kann kompetent begleiten und entlastend unterstützen.

Paul Zulehner

Emeritierter Professor für Pastoraltheologie an der Universität Wien mit Spezialgebiet Religions- und Werteforschung



© fizkes/Shutterstock.com

Die Pfarre als Anlaufstelle für Familien

Eine familienfreundliche Pfarre hat mehr zu bieten als einmal im Monat einen Familiengottesdienst. Im Optimalfall gibt es im Pfarrgemeinderat eine Ansprechperson, die sich speziell um Familienangelegenheiten kümmert.

Text: Rosina Baumgartner, Julia Standfest

„Ich wünsche mir, dass unsere Pfarren zu Anlaufstellen für Familien werden“, sagt Familienverbandspräsident Alfred Trendl und erinnert an die Grundmotivation von Kardinal König bei der Gründung des Katholischen Familienverbands vor knapp 70 Jahren: Kardinal König meinte, die Familien müssten die Verantwortung für eine Veränderung der Gesellschaft übernehmen und sich selbst für bessere Rahmenbedingungen stark machen. „Ich glaube, gerade auf regionaler und Gemeindeebene ist es auch der Familienpfarrgemeinderat, der hier wichtige Impulse setzen kann“, wünscht sich der Familienverbandspräsident eine breite Bewegung für mehr Familienfreundlichkeit.

Die Möglichkeiten sich zu engagieren sind vielfältig und unterscheiden sich je nach Region. Ein Beispiel ist Silvia Fruhmann, die als Pfarrgemeinderätin für

Familien im mittelburgenländischen Karl für mehr Familienfreundlichkeit sorgt: So organisiert die Pfarre in der Gemeinde Feste wie die Erntedankkrone oder den Pfarrkirtag und bietet damit Familien die Möglichkeit zu Vernetzung und gegenseitigem Kennenlernen. Die dreifache Mutter und Kindergartenpädagogin ist seit zehn Jahren als Familienpfarrgemeinderätin aktiv und wird bei ihrer Arbeit von zwei anderen Familien unterstützt. Gemeinsam verteilen sie etwa den Kinderkreuzweg, den Familienkalender oder die Schulfangzeitung; organisieren Familienwandertage und Spielenachmittage oder begrüßen Tauffamilien mit einem Geschenk. Silvia Fruhmann engagiert sich gerne, weil sie etwas tun kann, das ihr Freude bereitet, die Kinder einbinden und etwas bewirken kann. „Gemeinschaft entsteht dann, wenn man miteinander oder für andere etwas tut.“

In urbanen Gebieten können die Herausforderungen anderer Art sein – etwa die Verkehrssicherheit rund um die Pfarre, Hilfe und Unterstützung in Krisenzeiten, aber auch die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen im Bezirk. „Wir arbeiten beispielsweise sehr eng mit einem Verein zusammen, der in unserem dicht besiedelten Wiener Bezirk speziell Frauen mit Gewalterfahrung unterstützt, und thematisieren dies zum Beispiel immer wieder in unserer Pfarrzeitung und geben Tipps zur Unterstützung“, berichtet die Wiener Pfarrgemeinderätin Julia Roth über ein Thema, das aufgrund beengter Wohnverhältnisse in Coronazeiten noch zusätzlich an Bedeutung gewonnen hat.

Am 20. März 2022 finden Pfarrgemeinderatswahlen statt. Als Familienverband ist es uns wichtig, dass es dann in möglichst vielen Pfarren bzw. Seelsorgeräumen einen

Pfarrgemeinderat für Familien gibt. „Familien sind im Großkonzern Kirche die unersetzlichen Start-Ups“ (© Bischof Hermann Glettler). Die Pfarre muss daher auf die Bedürfnisse der Familien eingehen, genau hinsehen, was Familien nach einem Jahr Pandemie brauchen und auf sie zugehen. Zentral dafür: Beziehungs-, Ehe- und Familienthemen dürfen nicht nur bereichsübergreifend wahrgenommen werden, sondern es sollte explizit eine Ansprechperson für Familien geben.

Als **Katholischer Familienverband** verstehen wir uns auch als zentraler Partner, wenn es darum geht, in Pfarren Projekte und Aktionen für Familien umzusetzen. Unser Angebot für Familienpfarrgemeinderäte ist bunt. So können Pfarren auf Wunsch in Zusammenarbeit mit dem Familienverband einen Vortrag zu einem Erziehungsthema organisieren oder einen Infoabend zu Familie und Steuer anbieten. Das Projekt „Gutes Leben“ eignet sich perfekt, um einzelne Wochen in der Pfarre unter ein bestimmtes Motto zu stellen und gemeinsame Aktionen zu starten. Weitere spannende Impulse für Familien sind die beliebten Postkarten „Vater sein, verpass nicht die Rolle deines Lebens“ oder „Sonntag, ein Geschenk des Himmels“. „Letztes Jahr zum Vatertag haben wir nach der Messe „Väterpostkarten“ an die Väter verteilt. Das war ein großartiger Erfolg“, berichtet Vizepräsident und Pfarrgemeinderat Christoph Heimerl über eine Aktion in seiner Pfarre in Reichenau an der Rax. Auch bei konkreten Fragen aus Pfarren, wie etwa Informationen zu finanziellen Unterstützungsleistungen für Familien, steht der Katholische Familienverband für Familienpfarrgemeinderäten gerne zur Verfügung.

„**Kirche ist bunt** und soll möglichst vielen Familien Heimat bieten. Damit dies geschieht, sind wir aber alle aufgerufen, einen Beitrag zu leisten“, sagt Familienverbandspräsident Alfred Trendl und wünscht sich viele motivierte und engagierte Personen, die sich als Familien-Pfarrgemeinderäte zur Verfügung stellen. „Zögern Sie nicht und fragen Sie einmal in Ihrer Pfarre nach, ob es denn schon einen Familienpfarrgemeinderat gibt“, so der Appel von Alfred Trendl.

AKTUELLES

Service des Familienverbandes: Wir planen im Herbst für bereits aktive und interessierte Familienpfarrgemeinderäte ein erstes Austauschtreffen und einen eigenen Newsletter! Wenn Sie daran Interesse haben, können Sie sich unter presse@familie.at vormerken lassen!

Filmstars gesucht! Mit vier Kurzvideos wollen wir Personen motivieren, sich als Familienpfarrgemeinderat zu engagieren. Für diese Kurzvideos suchen wir noch Familien aus unterschiedlichsten Bundesländern mit unterschiedlichen Berufen und unterschiedlichster Zusammensetzung – von der Mehr-Generationen-Familie über Alleinerziehende und Patchworkfamilie bis zur Familie mit Migrationshintergrund.

Infos und Anmeldung: E-Mail: info@familie.at, Betreff: PGR-Video (bis Ende Mai). Ebenso freuen wir uns, wenn Sie uns über familienfreundliche Projekte in der Pfarre informieren.

BE-STIMMT MIT UND FÜR FAMILIEN!

Zur Bedeutung von Familien-Pfarrgemeinderäten

Familien sind die primären Lebenszellen unserer Gesellschaft, sie sind Umschlagplatz für alles, was Menschen erfreut und belastet. Sie sind die zukünftig noch dringender gebrauchten Start-Ups für den stark gefährdeten sozialen Zusammenhalt. Die Corona-Krise hat dies deutlich gezeigt. Ebenso kann die Lebensrelevanz und Schönheit unseres

Glaubens grundlegend in der Familie erfahren werden. Familien sind Kirche! Ihre engagierte Vertretung im Pfarrgemeinderat ist für eine Kirche, die zukunftsfit sein möchte, selbstverständlich.



© dibk

Sowohl am Land als auch in der Stadt brauchen Familien eine aufmerksame Anwaltschaft. Diese kann nur in Kooperation mit der

politischen Gemeinde, diversen Vereinen und kommunalen Einrichtungen ausgeübt werden. Eine Pfarre, die sich mit den Familien-Themen betreffend Wohnen, Schule, Pflege, Gesundheit, religiöse Bildung und Freizeit vertraut macht, wird auch selbst an Lebendigkeit gewinnen. Aufgaben gibt es genug: Die Begleitung von Eheleuten in Hoch- und Krisenzeiten, das Angebot von Austauschforen und Erholungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige sowie die Beheimatung von Kindern und jungen Menschen.

Es ist eine bewährte Tradition, dass im Pfarrgemeinderat die Anliegen einer spezifischen Familien-Seelsorge aufgegriffen werden. Vielleicht gelingt es uns mit der PGR-Wahl 2022 dies zu verstärken und pro Pfarrgemeinderat mindestens ein Paar zu finden, das sich herzlich „be-stimmt“ für Familien einsetzt. Besonders wichtig ist dies für junge Familien, Neuzugezogene und jene, in denen es spezielle Belastungen oder Brüche gegeben hat. Jede Pfarre sollte sich durch Familien-Freundlichkeit auszeichnen – beginnend mit den sonntäglichen Gottesdiensten, die Familien ein Ankommen ermöglichen.

Als Familienbischof unterstütze ich gerne alle Überlegungen, die Familien im pfarrlichen Alltag und in den entscheidenden Gremien eine noch deutlichere Stimme geben wollen. Gerade das jetzt laufende „Jahr der Familie“ auf der Basis von „Amoris laetitia“ sollte uns dazu ermutigen. Mit einer aufmerksamen Familienpastoral, die nicht mit fix fertigen Angeboten daherkommt, sondern Familien Partizipation ermöglicht, wird sich unsere Kirche missionarisch erneuern. Deshalb braucht es ganz „be-stimmt mit und für Familien“ weiterhin viel Gebet, Kreativität und tat-kräftiges Handeln.

Familienbischof Hermann Glettler

Pfarrgemeinderat und Familie Amoris laetitia

Papst Franziskus hat beginnend mit 19. März 2021 – dem Fest des Hl. Josef – das Amoris laetitia Jahr der Familie ausgerufen. Dieses Jahr soll dazu dienen, die Anregungen von Amoris laetitia in den Ortskirchen stärker zu verankern und ins Leben der Gemeinden zu verwurzeln.



Unser Ziel in diesem Jahr:

verstärkt für Familienpfarrgemeinderätinnen und -räte zu werben und in Zusammenarbeit mit den Diözesanstellen für Beziehung-Ehe-Familie diese in ihrer Tätigkeit für die Familien zu unterstützen.

Wir wollen dieses Anliegen des Papstes durch unser Engagement unterstützen, um so mitzuhelfen, dass sich in Regionen unserer Diözese die Familienpfarrgemeinderäte zusammenschließen.

In diesem Sinne: Melden Sie sich bei uns unter info-noe@familie.at, wenn Sie Pfarrgemeinderat/rätin sind und / oder sich in ihrer Pfarre/Region für Familien engagieren wollen! Denn die Familie ist kleinste und wichtigste Zelle der Kirche.

Kurz vor Drucklegung hat mich Prof. Dr. Astrid Ebenberger davon in Kenntnis gesetzt, dass sie aus persönlichen Gründen ihre Ämter im Familienverband zurücklegt. Das ist für uns ein großer Verlust, da ihre Expertise, ihre kritischen Fragen und ihr großes Engagement fehlen werden. Herzlichen DANK, liebe Astrid – für alle Zeit und Energie, die Du in den Familienverband gesteckt hast.

Und daher meine Bitte – überlegen Sie, ob Sie selbst oder jemand in Ihrer Umgebung sich für die Familien in (Nieder-)Österreich engagieren möchte. Scheuen Sie sich nicht – lassen Sie es uns wissen!

Herzlich
Markus Mucha

Vorsitzender des Familienverbandes der Diözese St. Pölten

Präsent bei Politik und Kirche

Austauschgespräch mit dem Bürgermeister von St. Pölten und dem neuen Generalvikar Christoph Weiss.



© Stadt St. Pölten

(V.l.n.r.): Jugendhilfe-Leiter Gerhard Karner, Bürgermeister Matthias Stadler, Omadienst-Leiterin Alexandra Schadinger, Vizebgrm Harald Ludwig, Familienverbandsvorsitzender Markus Mucha

Am 13. April 2021 besuchten Vertreter/innen des NÖ-Familienverbandes den Bürgermeister von St. Pölten, Matthias Stadler, Vizebürgermeister Harald Ludwig und den Leiter der Jugendhilfe Gerhard Karner und stellten den Verband vor. Vorsitzender Markus Mucha und Omadienst-Leiterin Alexandra Schadinger präsentierten die beliebten Projekte des Familienverbandes, insbesondere den Omadienst, den wir in Zukunft hoffentlich mit freundlicher Unterstützung der Stadt St. Pölten noch weiter ausbauen können. Betont



© Peter Seewald

(V.l.n.r.): Geschäftsführerin Bettina Furley, Generalvikar Christoph Weiss, Familienverbandsvorsitzender Markus Mucha

wurde auch die Wichtigkeit der politischen Interessenvertretung für Familien.

Ebenfalls nach Ostern absolvierte der Familienverband seinen Antrittsbesuch beim neuen Generalvikar Christoph Weiss. Vorsitzender Markus Mucha, Geschäftsführerin Bettina Furley und Präsidiumsmitglied Peter Seewald waren sich mit dem Generalvikar dabei über die große Bedeutung der Familien für die Gesellschaft, für das Land und für die Kirche einig.

LESETIPP



Leopold und der magische Feenstaub

Die Wesen von Wald und Wiese wollen mit Hilfe des Helden, dem Bub Leopold, ihren

Lebensraum retten. So entsteht eine spannende Geschichte über Teamgeist, Umweltschutz und den kleinen Dingen im Leben, die wir manchmal kaum noch wahrnehmen (können). Das Buch eignet sich zum Vorlesen und erstem Selberlesen. Rezepte und Rätsel runden das Lesevergnügen ab.

Petra Wurstbauer: Leopold und der magische Feenstaub. Hardcover, 52 Seiten, € 18,90, 5 bis 9 Jahre
Bestellbar: www.familie.at/noe

TERMINE IN NIEDERÖSTERREICH

Terminavisos – JHV 2021

Unsere diesjährige Jahreshauptversammlung findet am Freitag, 15.10.2021 im Bezirk Scheibbs, in Steinakichen am Forst statt. Nähere Informationen finden Sie in der nächsten Ausgabe und auf www.familie.at/noe.

Mitgliederbefragung

Wer noch an unserer Mitgliederbefragung mit Gewinnspiel teilnehmen möchte, kann dies noch bis zum 23. Mai 2021 tun: www.familie.at/site/niederoesterreich/home.

An alle, die bereits teilgenommen haben, ein großes DANKESCHÖN.

12. Mai 2021: Familien-Steuerberatungstag

Der Katholische Familienverband beantwortet Ihre Fragen zu Familie und Steuer und unterstützt beim Lohnsteuerausgleich.



welcher Form die Beratung stattfinden kann. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Zusätzlich gibt es für Mitglieder des Familienverbandes ein ganzjähriges Mail-Steuerservice. Unter der Serviceadresse steuerinfo@familie.at beantworten Steuerexpert/innen des Katholischen Familienverbandes die Anfragen von Mitgliedsfamilien kostenlos.



Infos gibt es auch in der Broschüre „Steuertipps für Familien“, erhältlich beim Familienverband der Diözese St. Pölten. Kontakt: Tel.: 02742/354203; info-noe@familie.at

Verschenken Sie nichts! Mit unserem Familien-Steuerberatungstag, der anlässlich des Internationalen Tages der Familie organisiert wird, erhalten Sie am 12. Mai 2021 kostenlose Beratungen darüber, wie Sie zu viel bezahlte Steuern vom Staat zurückholen können. Aufgrund der Corona-Maßnahmen ist es unbedingt erforderlich, mit den Kanzleien telefonisch abzuklären, in

KOSTENLOSE BERATUNG

Folgende Steuerberatungskanzleien stehen Ihnen am 12. Mai 2021 für eine kostenlose Beratung zur Verfügung:

- **Amstetten:**
Dr. Pilsbacher, Tel. 07472/62860
- **Herzogenburg:**
BKS, Tel. 02782/82440
- **Krems: Astoria, Tel. 02732/83130**
RPW, Tel. 02732/86088
- **Melk: BKS, Tel. 02752/52736**
- **St. Pölten: Die Steuerprofis 4 you**
Tel. 02742/70989
- **Wilhelmsburg: BKS, Tel. 02746/3356**
- **Ybbsitz: Mag. Heiß, Tel. 07443/86205**
- **Zwettl: Correcta, Tel. 02822/52376**

SPARKASSE 
Niederösterreich Mitte West

Regional und Digital.
Immer da, wo Sie uns brauchen.

spknoe.at

Engagierte Einschaltung

WERTVOLLES FAMILIENLEBEN



Passend zum kirchlichen Jahr der Familie haben wir unter www.familie.at/wertvollesfamilienleben eine eigene Seite nur für Mitgliedsfamilien entwickelt, die christliche Familien durchs Jahr begleitet.

Neben den beiden Rubriken Alltag und Sonntag gibt es weitere Impulse und spannende Texte zu den wichtigsten kirchlichen Feiertagen. Sie können sich einloggen unter Benutzername: Mitgliedsfamilie, Kennwort: Familie2021

12. MAI 2021 – STEUERINFOTAG



Auch heuer bietet der Katholische Familienverband wieder kostenlose Beratung zum Thema Familie und Steuer an. Eine Übersicht über die Angebote in den Bundesländern finden Sie auf www.familie.at.

Begleitend dazu gibt es die Broschüre „Steuertipps für Familien“. Sie listet alle steuerlichen Entlastungen, die es für Familien mit Kindern gibt, übersichtlich und gut verständlich auf.

Die 20-seitige Broschüre ist für Familienverbandsmitglieder gegen Versandkosten gratis; Bestellung unter Tel.: 01/516 11 – 1400; E-Mail: info@familie.at



DANKE ASTRID EBENBERGER!

Sechseinhalb Jahre, von September 2014 bis April 2021 war Astrid Ebenberger Vorstandsmitglied des Katholischen Familienverbandes. In ihrer Funktion als 1. Vizepräsidentin war sie Mitglied des österreichweiten Schularbeitskreises und für die Bereiche Betreuung, Bildung und Schule zuständig. Ende April hat sie zu unserem Bedauern ihre ehrenamtliche Tätigkeit beim Katholischen Familienverband auf eigenen Wunsch zurückgelegt. Astrid Ebenberger hat sich stets mit großer Freude und viel Engagement bemüht, Familien- und Bildungspolitik sachlich und konstruktiv mitzugestalten. Wir werden ihre wertschätzende Art, ihre Fachkompetenz und ihr Engagement vermissen.

Danke, liebe Astrid für die vielen, unzähligen Stunden, die du für den Familienverband im Einsatz warst.

GRATIS-HEBAMME FÜR ALLE

Jede Frau kann die Hilfe einer Hebamme in Anspruch nehmen; seit 2017 ist die Beratung durch die Hebamme Teil des Mutter-Kind-Passes und Hebammen-Betreuung eine Leistung der Krankenkassen. Zudem hat jede Mutter nach der Entbindung Anrecht auf eine Betreuung durch eine Hebamme während des Wochenbetts; das ist täglich ein Hausbesuch nach der Entlassung aus dem Krankenhaus bis zum 5. Tag nach der Geburt.

Mehr dazu auf:
www.hebammen.at/eltern/kosten



Vater sein – verpass nicht die Rolle deines Lebens



Am 11. und am 25. Mai 2021 finden die letzten zwei Online-Vorträge im Rahmen unseres Schwerpunktes: „Vater sein, verpass nicht die Rolle deines Lebens“ statt.

Am 11. Mai geht es um die rechtlichen Möglichkeiten zur Väterbe-

teiligung, am 25. Mai um die Rolle der Väter bei der Kindergarten-eingewöhnung.

Infos dazu und zu den bereits durchgeführten Veranstaltungen finden Sie auf www.familie.at

Die Teilnahme an den Online-Vorträgen ist kostenlos, sie finden jeweils von 18.00 – 20.00 Uhr per Zoom-Meeting statt.

Anmeldung per E-Mail unter: info@familie.at

wir spielen für Euch



Monopoly Kids
 Alter: ab 7 Jahren
 Anzahl: 2-4 Spieler
 Spieldauer: 40 Minuten
 Preis: 8,99 Euro
 Verlag: Hasbro

Monopoly Kids, eine rasante Abwandlung eines Spieleklassikers.

„Als wird das Paket erhalten haben, war die Enttäuschung groß! Wir haben mit einem Brettspiel gerechnet und waren etwas verwundert, dass es nur ein kleines Kartenspiel ist“, verrät Astrid Knapp, die Mutter der Testfamilie.

Doch die anfängliche Enttäuschung wich schnell der Begeisterung für das neue Spiel: „Man kann es supergut mitnehmen. Es ist lustig zu spielen und eignet sich wegen der kurzen Spieldauer von rund 20 Minuten auch gut für unter der Woche“, so Astrid Knapp, die das Spiel mit ihrer 13-jährigen Tochter Aurelia, dem 10-jährigen Sohn Serverin und Papa Hanspeter für uns getestet hat.

Das Prinzip des Spiels ist schnell erklärt: Es gibt drei verschiedene Kartenarten: Geld, Grundstücke und Aktionskarten. Ziel des Spiels ist es, eine bestimmte Anzahl von Grundstücken unterschiedlicher Kategorien zu ersteigern. Jeder Spieler bietet auf die Karte und dann heißt es: „Eins, Zwei Drei – bieten!“

„Die Gebote werden offengelegt und das höchste gewinnt“, erklärt die Mutter. Spielehighlight: Die Stibitzen-Karte. Damit kann man anderen Mitspielern eine Grundstückskarte abnehmen. „Das Spiel ist cool“, findet Aurelia und ihr Bruder Severin hat es schon bei Freunden gespielt: „Da hat es auch der ganzen Familie gut gefallen“, erzählt er.

Fazit der Testfamilie: Wir fanden das Spiel toll, und es eignet sich gut für Reisen oder kurze Spielerunden.

Testfamilie gesucht: Für unsere nächste Ausgabe suchen wir wieder eine Mitgliedsfamilie, die das Spiel „Freeze Factory“ für Kinder testet.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich unter info@familie.at, Kennwort „Testfamilie“ unter Angabe ihrer Telefonnummer und Adresse. Die Testfamilie darf das Spiel behalten!

Hinweis zum Datenschutz: Mit der Bekanntgabe Ihrer Daten erklären Sie sich einverstanden, dass wir die von Ihnen übermittelten Daten bis Jahresende speichern und gemäß der DSGVO 2018 verarbeiten.

Denk Gesundheit ist UNSER höchstes GUT.

Denk



www.uniqa.at

Hebammenbetreuung für alle Mütter

„Die beste Hebamme ist die, die wenige Geschenke bekommt.“
Meine Frau ist Hebamme. Aus meiner Sicht die beste Hebamme, die man sich vorstellen kann. Nun stehen wir aber vor der Situation,

dass viele Frauen aufgrund des akuten Hebammenmangels keine Hebamme für die Geburtsvor- und -nachbereitung finden; eine Hebamme für eine Hausgeburt zu finden, ist nahezu unmöglich. Dabei stellt die Geburt wohl eines der wichtigsten Ereignisse in unserem Leben dar.



© privat

Für wichtige Ereignisse bereiten wir uns im Allgemeinen gewissenhaft vor: für eine Hochzeit, für Prüfungen und Bewerbungsgespräche, Anmietung oder Ankauf einer Wohnung. Umso mehr müsste es möglich sein, dass sich werdende Eltern gut begleitet und beraten auf die anstehende Geburt eines Kindes und die dann folgende Zeit mit dem neuen Baby vorbereiten.

Neben der äußerlichen Unversehrtheit von Mutter und Kind bei der Geburt geht es wesentlich auch darum, eine gute Bindung aufzubauen und durch diese Bindung starke Menschen und starke Familien zu bilden.

Warum ist die Hebamme, die wenige Geschenke bekommt, die beste Hebamme? Ziel der Hebamme ist es, Mutter und Kind ins Zentrum zu stellen, der Frau Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen, damit sie in ihre eigene Kraft kommt. Durch kontinuierliche Betreuung und durch das „In Beziehung Gehen“, wird ein Vertrauensverhältnis aufgebaut und Sicherheit vermittelt, sodass Geburt und Wochenbett gut bewältigt werden können, die Mutter/das Elternpaar Verantwortung für ihr/sein Kind übernehmen kann und gestärkt aus dem Erlebten hervorgeht – mit dem Bewusstsein, auch kommende Herausforderungen im Wesentlichen selber bewältigen zu können.

Es liegt auf der Hand, dass diese Grundpfeiler nicht nur für die Hebammenarbeit zutreffend sind, es handelt sich um einen zutiefst christlichen Ansatz (Christus hat uns zur Freiheit befreit, Gal 5,1), der für jede Form von Gemeinschaft gilt:

Menschen dazu zu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und bewusste Entscheidungen zu treffen, politisch Verantwortliche auf die positiven Auswirkungen der Stärkung von Frauen und Familien hinzuweisen, um diese Stärkung auch zu ermöglichen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien, dass Sie Entscheidungen treffen können, die Ihrer tiefsten Überzeugung entsprechen.

Ihr Matthias Schwaighofer

Vorsitzender des Familienverbandes
Salzburg und Tiroler Unterland

Oma- & Opadienst des Katholischen Familienverbandes

Unser Oma-/Opadienst unterstützt Mütter und Väter, die gelegentlich eine zuverlässige häusliche Betreuung für ihre Kinder brauchen.



Liebe Eltern! Die Betreuung Ihrer Kinder fordert Ihre Kräfte voll und ganz. Familie und Beruf zu verbinden ist eine große Aufgabe! Die leiblichen Großeltern sind oft nicht vor Ort oder selbst noch berufstätig. Eine Leihoma oder ein Leihopa kommt in dieser Situation wie gerufen! Die Leihgroßeltern kommen zu Ihnen nach Hause und betreuen Ihre Kinder stundenweise, liebevoll und mit viel Engagement.

Kontakt: Katholischer Familienverband Salzburg und Tiroler Unterland, Tel.: 0662/8047 – 1240, E-Mail: info-sbg@familie.at

TERMINE IN SALZBURG

30. Oktober 2021 – Jahreshauptversammlung

Herzliche Einladung zu unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung, die am Samstag, dem 30. Oktober 2021, stattfindet. Wir sind zu Gast in unserer Zweigstelle in Großarl. Als Mitglied des Katholischen Familienverbandes sind Sie der Kern des Vereins. Gerne können Sie aktiv mitgestalten: Nutzen Sie als Mitglied Ihr Stimmrecht bei der Neuwahl und bringen Sie sich mit Ihren Vorschlägen ein!

12. Mai 2021 – Steuerinfo-Tag

Haben Sie Fragen zu Ihrer Arbeitnehmersveranlagung? Wir unterstützen Sie auch heuer wieder dabei. Unser Vorsitzender, Mag. Matthias Schwaighofer, selbst Steuerberater mit einer Kanzlei in Henndorf, beantwortet an unserem jährlichen Steuer-Infotag – heuer am 12. Mai 2021 – gerne Ihre Fragen zu Familie und Steuer.

Bitte schicken Sie bis 12. Mai Ihre Anliegen an info-sbg@familie.at. Er ruft Sie gerne zurück oder antwortet per E-mail.

Unsere Förderer und Subventionsgeber:



Neuer Zweigstellenleiter in Großarl

Josef Gschwandtl übergibt die Zweigstellenleitung an Andreas Hettegger.

Nach fast 20 Jahren und spannenden, abwechslungsreichen Aktionen war es für Josef Gschwandtl an der Zeit, sein Zepter weiterzugeben. Seine Aufgaben in Großarl waren sehr vielfältig: Besonders wichtig waren ihm mit seinem Großarler Team die Würdigung der pflegenden Angehörigen, die Tauf-Gottesdienste und das Feiern der Ehejubilare. Bis vor ein paar Jahren wurde jährlich ein beliebtes Rodelrennen veranstaltet, das für zahlreiche Anekdoten sorgte.

Bei der Großarler Generalversammlung bedankte sich Josef Gschwandtl bei seinem bunten und durchgemischten Team für die tatkräftige Unterstützung und stellte seinen Nachfolger vor.

Andreas Hettegger freut sich mit seiner Frau Theresia über zwei Kinder (4 und 6 Jahre) und arbeitet als Stationsleiter bei den Landeskliniken St. Veit. Er organisiert sehr gerne und hat für alle Anliegen ein offenes Ohr. Er ist schon gespannt, was seine neue, ehrenamtliche Rolle alles mit sich bringt und setzt auf das starke und zuverlässige Zweigstellen-Team. Silvester Seer bleibt weiterhin der gewissenhafte und verlässliche Kassier der Zweigstelle.

Lieber Josef! Wir danken dir und deiner Gattin Aloisia sehr herzlich für deine langjährige und aufopfernde Tätigkeit für die Familien in Großarl und wünschen euch für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen. Andreas Hettegger wünschen wir alles Gute für seine neue Aufgabe. Vielen Dank an alle, die in Großarl mitgearbeitet haben und sich auch weiterhin mit Andreas für die Familien einsetzen!

Josef Gschwandtl (re.) übergibt die Zweigstellenleitung an Andreas Hettegger.

© Kath. Familienverband Salzburg



familien^v

Katholischer Familienverband
Salzburg und Tiroler Unterland

LEIHOMAS & LEIHOPAS GESUCHT?

Oma & Opadienst

DES KATHOLISCHEN FAMILIENVERBANDES

NÄHERE INFORMATIONEN:

Tel.: 0662 / 8047 – 1240
info-sbg@familie.at

– ODER –

Direkt bei unserer Betreuerinnen für
Salzburg Stadt, Flachgau, Tennengau,
Pinzgau und Kufstein

www.familie.at/sbg/omadienst

Drei ‚Gschaftln‘ unter einem Hut

Ohne ihren Mann wäre Andrea Kahl heute vielleicht nicht beim Katholischen Familienverband. Sie leitet den Arbeitskreis „Schule und Bildung“ und ist auch im Vorstand des Wiener Landesverbandes aktiv.

Text: Christopher Erben

„Ich bin seit 2013 beim Katholischen Familienverband“, strahlt Andrea Kahl. Zu ihm kam sie zufällig, als sie dessen Präsident Alfred Trendl nach einer heiligen Messe der Caritasgemeinde in Wien-Meidling fragte, ob sie sich ehrenamtlich engagieren möchte. „Ich habe mich von ihm berufen lassen – und mein Mann hat das Mitgliedsformular für uns unterschrieben“, schmunzelt sie und trinkt von ihrem Tee. Die Mutter von zwei Söhnen – Benedikt und Christoph – kommt ursprünglich aus Neustadt an der Weinstraße im deutschen Rheinland-Pfalz. Nach ihrem Abitur im Jahr 1992 zog sie nach Wien, um hier katholische Fachtheologie und Religionspädagogik zu studieren. Heute lebt die BHS-Lehrerin für Religion und Ethik in Klosterneuburg bei Wien.

Als eine Institution mit „gebündelter Fachkompetenz“ erlebt die 48-Jährige den Katholischen Familienverband. Sie ist nicht nur im Vorstand des Wiener Landesverbandes, sondern übernahm im Oktober 2020 auch die Leitung des österreichischen Schularbeitskreises. In dieser Funktion ist sie auch Mitglied im Elternbeirat, einem Beratungsgremium des Bildungsministeriums. Alle drei „Gschaftln“ bringe sie heute unter einen Hut. Bunt und abwechslungsreich war ihr Alltag zwar immer schon, doch heute sei er noch um einiges vielfältiger: Bis in den Abend hinein setzt sich die Lehrerin öfter mit verschiedenen Themen auseinander – z.B. mit Schulbüchern für Ethik und Religion sowie mit assistiertem Suizid.

Es sei für Andrea Kahl jedes Mal ein Quell der Freude, wenn aus der Zusammenarbeit mit dem Vorstand neue Ideen richtiggehend sprudeln und Forderungen – wie etwa die im September 2020 erfolgten Sonderzahlungen zur Familienbeihilfe – auch von der Regierung aufgegriffen und umgesetzt werden. Die professionelle Vorgehensweise und die Art der gemeinsamen Meinungsbildung im Familienverband, bei der sich jede und jeder gut einbringen kann, schätze sie sehr. Auch habe sie in kurzer Zeit viele Freundschaften geknüpft und sich mit Leuten vernetzt. Was sie derzeit aber enorm vermisst, ist der persönliche Austausch untereinander, gibt die Religionspädagogin zu. „Ja, weil unser Familienverband von vielen Begegnungen lebt.“



© Christopher Erben

Für die zweifache Mutter und BHS-Lehrerin Andrea Kahl sind der Austausch und die Begegnungen im Katholischen Familienverband eine enorme Bereicherung.

IMPRESSUM:

Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01/51611-1403 oder 1401, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Rosina Baumgartner; Mitarbeiter/innen: Julia Standfest, Christoph Heimerl, Christopher Erben, Alfred Trendl; Lektorat: Eva Lasslesberger | Anzeigenverwaltung: Andrea Eisenbarth, Tel. 01/51611 - 1401, E-Mail: info@familie.at; Grafik: dieFalkner | Druck: Walstead/NP Druck, 3100 St. Pölten; Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858

Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen

